

IV.

Aus dem Leben des nordwestlichen Westfalen,

insbesondere

dem wirtschaftlichen Leben der Abtei Breden unter
der Äbtissin Anna Gräfin von Manderscheid 1580.

Von

Prof. Dr. Darpe in Bochum.

Die „Rechenchaft mines, Ottonis Buchorn, Kornschreibers der Abdien Breden, zubehörende der hochwür-
digen, in Gott wohlgeborner F., Fraw Anna, geborner
Gräffinnen zu Manderscheidt, Blankenheim und Birnenbergh,
Frewlin zur Sleden u. s. w.¹⁾, des hochadelichen, fry-
weltlichen Stiffts Breden erwelten und bestetigten Eptis-
finnen“, 1579/80 und seines Amtsnachfolgers Joh. Walscheid
1580/81, welche das Staatsarchiv Münster bewahrt (Mscr.
VII, 1327), bieten eine Reihe von Mitteilungen, welche
das damalige Leben in jenem Stifte und im nordwestlichen
Westfalen beleuchten.

Die Abtei Breden nahm 1579/80 ein: 3 Malter
4 Scheffel $4\frac{1}{2}$ Spind Weizen („witter Weizen“), 149
Malter 8 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Bohnen, 4 Scheffel
Erbfen („witter Erwitten“), 33 Malter Gerste, 34 Malter
6 Scheffel Malzgerste („Molt“), 31 Malter $\frac{1}{2}$ Scheffel
Buchweizen, 25 Malter 11 Scheffel Hafer, 2 Malter $5\frac{1}{2}$

¹⁾ Vordem Pröpstin in Breden, folgte sie 1579 der Äbtissin Gräfin
von Nietberg; 21. Dezember reifete der Kornschreiber, um ihre Be-
stätigung zu erlangen, nach Köln.

Scheffel 1 Spind Schweinekorn („Manfzad“, d. i. besonders aus Bohnen und Hafer gemischtes Korn, welches noch jetzt Manfkorn heißt), nach großem Maß, das Malter („Molt“) zu 12 Scheffeln, der Scheffel zu 4 Spind,¹⁾ 131 Mark 36½ Schill. 40 Den. laufender Münze, wozu für verkaufte Korn 488 Mark 3 Schill. kamen, so daß die Gesamthebung an Geld 617 Mark 6 Schill. 10 Den. betrug, ferner 78 Schweine, (welche zum Teile das Stück mit 2—3½ Thlr. abgekauft wurden), etwa 15½ Scheffel Salz, 38 Pfund Flachs, 36 Fuder Holz, „Thomasholt“ genannt, weil es gegen St. Thomastag im Dezember geliefert wurde, und 146 Hühner.

Die Ausgaben entrollen ein buntes Bild des damaligen Lebens. Das gehobene und, soweit es garbenweise einkam, im „Bauhause“ des Stifts gedroschene Korn, bei dem der „schöne“ Roggen für die Bäckerei besonders verzeichnet ist, wurde auf Weisung des Kornschreibers, der selbst 3 Prozent der Hebung erhielt, vom Speicher in die Mühle des Stifts gesandt und dann vom Kornschreiber an die Wirtschaft je nach Bedarf abgegeben, an den Schließer, welcher zugleich Bäcker und Brauer des Klosters war, an den Koch und die Kochmagd für die Küche, bei festlichen Anlässen „to Besteiden und Rocken“, „to Worstemehl“, an die Bau (Vieh-) Magd „to Kalver-Wellinge“, den Hirten; auch die Händler, so Mr. Peter Gallis von Hanoisp für Wein (5 Molt Roggen), Aelke Deckers für „linnen Dolk“, der Krämer Cornelius (2 Scheffel Roggen für 2 Pfund Salpeter), die Handwerker, wie Bäcker Joh. Albers und Meister Bernd, Goldschmied, Meister Bernd, Mürer von Coisfeld, mitsamt seinen Knechten (11 Sch. Roggen), de Glasenmaeker to Wenterstwyck (7 Sch. Roggen), die Mä-

¹⁾ „Das Abteimaß“ war halb so groß. Die Eigenhörigen erlegten zum Teile Geld statt des Kornes.

herin Magdal. Boykint, Aelte Deckers „vor Kerffe (Kerzen)-
garn to spinnen“ und die Tagelöhner erhielten vom Korn-
schreiber Korn als Zahlung; Joh. Bunge, welcher zwei-
mal in der Krankheit der Äbtissin nach Wesel gewesen war,
erhielt dafür 2 Scheffel Roggen und „vor Honer to gad-
deren“ 1 Scheffel, de Tigler to Loen (Ziegler zu Stadt-
lohn) für 11 Tonnen Kalk 6 Sch. Roggen, der Schul-
meister vor „mannichfoldich Schrivent“ 2 Scheffel Roggen,
und insbesondere dafür, daß er das Hofbuch abgeschrieben,
ebenfalls 2 Scheffel Roggen, der Küfer Tonis Mersteken
für mehrmalige Arbeit 1 Malter Roggen, der „Sagen-
snider“ Hermann für 32tägige Arbeit oder, da er
täglich 2 Schill. (dazu 4 Den. Schlafgeld) verdiente,
für einen Gesamtlohn von 2 Thlrn. 16 Schill. — $3\frac{1}{2}$
Scheffel Roggen.¹⁾ Hermann de Biller, welcher die Mühle
das Jahr hatte „billen“ helfen 61 mal, „jeder Billen $2\frac{1}{2}$
Schill., — facit 6 Daller —, em darup gedaen 4 Scheffel
Roggen“. „Huberten tor Lochten vor 17 Foder Hones to
mehen, jeder vor 4 Stüber, — facit $2\frac{1}{4}$ Daler, hiervon
hie entfangen 3 Sch. Roggen“. Eine Arbeitsfrau erhält
für 12tägige Arbeit 1 Sch. Roggen, Cort Kropels für
19 Tage Arbeit, täglich 3 Stüber, 2 Sch. Buchweizen.
Joh. Twickeln (v. Twickel) erhielt „an Betalung“ für Geld,
welches die Äbtissin in der Propstei von ihm geliehen, 20
Sch. Roggen; Decken-Krämer Joh. von der Lippe erhielt
„an Bezahlung“ (6 Decken kosteten 5 Thlr.) 1 Sch. Roggen.
Es erhielt für ein halbes Kalb Wichmod Strackman $\frac{1}{2}$ Sch.
Roggen, Gerlich Strackman für ein halbes Kalb und einen
Botengang nach Münster 1 Sch. Roggen; Cord Goldschmid

¹⁾ Der Scheffel Weizen kostete im Febr. 1580 zu Breden 23 Schill.,
im April 1 Thlr., der Scheffel Roggen im Nov. 1579 14 Schill.,
im Jan. 1580 16 Schill., der Scheffel Linjen, die man in Winters-
wick kaufte, 2 Thlr., das „Molt“ Gerste im Sept. 1580 4 Thlr.

für eine Reise nach dem Oberlande in der Krankheit der Äbtissin 2 Sch. Roggen¹⁾; für eine Tonne Bier, die mal gekauft wurde, gab man 2 Sch. Roggen. Auch Geschenke wurden meist in Naturalien gegeben; „des Scholasters Magd Cathrinen togestalt 1 Sch. Roggen; finer Süster Cathrinen von der Beck 1 Molt Roggen“, heißt es; Gayken Loesink „vor ein Nye Jahr“ (zum Neujahrsgefesken) 1 Sch. Roggen; die alte Magd der Äbtissin, Iye to Winterswid, bekam 4 Sch. Roggen; der Jäger Wulf erhielt „uf seine Belonung“ 3 Sch. Roggen und durch Verringerung seiner Pacht 4 Sch. Roggen. Vielfach tritt uns geradezu der alte Tauschhandel entgegen; im November handelte man für 1 Scheffel Buchweizen 1 Scheffel Äpfel ein.

Auch an Arme gab man Korn statt einer Geldspende; „am 10. Jan. ein armen Menschen van Groten Reecken umb Gotz willen gegeben 1 Sch. Roggen“, ist verzeichnet; desgl. „dem olden Vogt van Winterswid umb Gotz willen gegeben 8 Sch. Roggen“, und so mehrfach.

Zum Frühjahr wurde „Märzenbier“ im Kloster gebraut, wozu außer Malz auch Weizen verwandt wurde. Im Januar wurden „die 15 fetten Schweine“ abgestochen („afgestecken“) und „to Worstmehl“ 1 1/2 Sch. Roggen in die Küche gegeben; für 1581 wurden wieder 15 Schweine „aufgelegt“, neben welchen man Baselschweine hielt und „Mutte“ (Mutterschweine).²⁾ Hunde, besonders Windspiele zählten zu den Liebhabereien der adeligen Stiftsfräulein;

1) In Krankheiten nahm man im Stifte also zu namhaften fernen Heil-künstlern gern seine Zuflucht; zeitweilig auch holte man Dr. Bauman (Bowman) aus Wesel mit dem Wagen des Klosters her; er erhält einmal 3 Scheff. Buchweizen, ein ander Mal 2 Bergische Tblr.

2) Einmal findet sich auch ein Name für ein bestimmtes Schwein; es heißt Bößken. Die Baselschweine wurden bis zum November ins Swilbrof getrieben. Ein Paar Pferde heißt „de swarten Klöppler.“

es wurde für dieselben aus Roggen, Buchweizen und Gerste besonderes Hundebrod gebacken. Zu Ostern schlachtete man ein „Kündeken“ (Kind), welches der Händler Strackman für 4 Thlr. 6 Schill. abgab. Zu den begehrten Ausstattungsgegenständen gehörten damals schön geformte Trinkgläser und Fenster aus gebranntem Glase; die Äbtissin von Breden schenkte daher, wie einzelnen anderen, so Johann Amptmans „ein Glas“, ein Trinkgefäß wohl —, „davor betalt 1 Sch. Roggen“; der „Glasemecker“ wohnte in Winterswick. „17. Mai dem Schelmen (Schinder) pro labore auf Befehl der Äbtissin 1 Sch. Roggen“, heißt es in der Rechnung. Durch die Verbindung mit den Fischern der Gegend bekam das Stift zeitig frische Heringe; „an Lantink wegen den Herinkfank betalt 1½ Sch. Roggen“, findet sich ebenda. Im Oktober 1580 schlachtete man 5 Ochsen ein; zu den Würsten („to Worstemehl“) wurde 1 Sch. Roggen ausgegeben. Die trockenen (kleinen?) Bohnen und „witten Erwitten“, welche unter den Einnahmen sich finden, wurden im Winter im Stifte von dem Dienstvolke verspeiset; man brachte sie alsbald in den über der Küche gelegenen Söller. Die Einnahme an Gerste wanderte größtenteils in die „Melte“ und dann samt dem eingenommenen Malz in die Brauerei des Klosters, da eben Bier das Hauptgetränk der Bediensteten bildete; gebraut wurde vornehmlich von November bis April, dann wieder im August; aber auch in der übrigen Zeit dampfte der Braukessel. Das Kloster hielt 7 Pferde, 4 Wagen- und 3 Last-Pferde; das Biergespann der Äbtissin, dem ein Vorreiter vorausritt, lenkte Hilbalb, der Kutscher des Stifts, die Lastpferde der Knecht Christoffer; 9 „Koyken“ (Ferkel) wurden 1580 aufgezogen; neben den 30 „zahmen“ Hühnern¹⁾ hatte die Baumagd

1) Es werden auch besonders Kalevenische Hühner genannt.

1580 30 Kühen zu füttern, dazu die Ziegen, ferner im Oktober 5 Kälber und 15 Gänse, dazu Enten, Tauben, Schwäne und Pfauen; auch hielt man Feldhühner, welche der Jäger des Klosters mit Buchweizen fütterte. Das Federvieh war also in bunter Menge auf dem Klosterhofe vertreten.

Besuch fand sich mehrfach im Kloster ein, wie auch die Äbtissin zeitweilig draußen weilte; im Juni, August, November und Anfang Dezember 1580 war die Äbtissin in Elten, im Februar 1580 nach Schüttorf zum Grafen von Bentheim; sie kam von letzterem Orte mit 12 Pferden heim; 3. bis 4. März war sie in Bredenfort, 2. September 1579 und 13. Febr. 1580 kam sie aus Schüttorf heim; 17. Sept. war sie bei Ankunft des Fürsten von Cleve in Coesfeld; am 6. November kamen „beide Grafen, Broick und Manderscheid“ nach Breden, 26. Nov. Graf und Gräfin von den Broicke; 4. August kam die alte Gräfin von Bentheim mit 2 Pferden nach dem Stifte gefahren, 29. August Anna von Pawerden mit zwei Jungfern, Coverden und Erden, von Zwolle.

Zur Feuerung brauchte man meist Torf, den die Gegend ja reichlich bietet; „van Drees to Lunten 100 Foder Torfs dröge up der Kulen gekofft, 8 Foder umb 1 Daller; darup em betalt 8 Schepel Roggen; imgleichen van Herman Gebner und Appel Joh. 100 Foder bestalt, darup sie entfangen 1 Molt Roggen“, führt die Rechnung auf. Kalk und Pfannen (Dachziegel) holte man von Coesfeld.

Am 18. Februar sandte Arnd v. Hövel der Äbtissin 2 Pferde, welche bis 11. März auf der Abtei standen; 26. Februar sandte Rittmeister David v. Abelstorf ihr 2 „Klöpper“, (Klepper, Pferde), welche bis 16. März dort standen — beidemal wohl zur Probe; daneben waren auch des Rentmeisters und des Schütten (Flurschützen, Jägers)

Pferd ¹⁾ zeitweilig zu füttern. Äbtissin Anna v. Mander-
scheid scheint überhaupt Pferde und prächtige Auffahrt ge-
liebt zu haben, zumal wenn sie feierliche Besuche machte
oder bei Rechtshandlungen, von dem Richter und dem Vogte
des Stifts begleitet, regierend auftrat; am 7. Juni kam
sie heimgefahren „mit 6 Pferden darvor“; seitdem werden auch
3 „reisige“ (Reit-) Pferde verzeichnet neben den 4 Wagen-
pferden der „Gnädigen“; zum Winter scheinen jene wieder
veräußert zu sein, so daß nur 7 Pferde den Winter im
Stalle standen.

Dem Dr. Magyri sandte man am 14. November für
neue Kalender („vor die neuen Almonachen“) 2 holländische
Thaler zu. Der Graf von Bentheim sandte im November
der Äbtissin eine Hirschkeule („Hirzbohlen“) zum Geschenke,
den ein Bote herbrachte, der von Ahaus ab sich einen
Wegweiser mitgenommen hatte; letzterem gab man
1½, dem Boten 6 Schill. Der Jäger des Drostens von
Bredenfort brachte Ende Februar der Äbtissin 2 Windspiele
(„Winde“); man gab ihm ½ Thlr. (= 1 Mark); damals
sandte auch Jürgen van Loen der Äbtissin „Hunde und
Winde“; der Diener, welcher selbe brachte, erhielt 6 Schill.
Im August sandte derselbe wieder „ein Wint“. Dagegen
brachte Bernd van Essen 2 Schwäne nach der Eleden.
14. März sandte Jasper van Borden der „Gnädigen“
frische („versche“) Fische; man gab der überbringenden
Magd 10 Den. Im März sandte der Graf von Bentheim
einen Hund, der Graf von Broich, der im Januar auch
einen Hund gesandt hatte, „ein Redder“, „Sandens Moder“
ein fettes Lamm, Anfang Mai Johannes „einen groten
Koggen“ (Bauernstuten) und Hinr. Albers etliche frische

¹⁾ Letzteres war von der Frau v. Styrum für 20 Thlr. erstanden; der
Diener, welcher es brachte, erhielt als „Hal(p)tergeld“ 6 Schill. Auch
von Jost v. Borden kaufte man ein Pferd für 20 Thlr.

Fische; David Abdelstorf schenkte ihr einen „Röpper“; W. Wenink sandte „ezlich kleine Bußtele“ (Sträucher); die Überbringer wurden der Gabe und ihrem Wege entsprechend mit Geld belohnt.

Als der Graf v. Broich mit seiner Gemahlin Ende November zu Besuche kam, wurde für $1\frac{1}{2}$ Thlr. frisches Fleisch in der Stadt gekauft. Dem Stadtschreiber, der das Stiftsinventar schrieb, gab man 1 Quarte Wein zu $4\frac{1}{2}$ Schill. 3 Den. Prozesse, u. a. gegen Jakob v. Münster, verursachten mehrfach Ausgaben; der „Löper“ (Läufer) Gerd wurde an den Advokaten Dr. Bockstert nach Borkeloh gesandt u. s. w. Das Pfund Butter kostete im Februar 4 Stüber (zu je $9\frac{1}{2}$ Den.); ein halbes Kalb wurde um dieselbe Zeit mit $5\frac{1}{2}$ Schill. bezahlt, die Tonne Bier mit $1\frac{1}{2}$ Thlr., die Quarte des Weins, welchen Gerhard von Morrien to Loen dem Stifte abgab, mit 6 Stübern. Rübfuchen, die im Winter mehrfach als Viehfutter dienten, kosteten 4 bis $4\frac{1}{2}$ Den. das Stück. Die Quarte Essig („Suir“) kostete 14 Den., 4 kleine Schellfische im Februar $2\frac{1}{2}$ Schill. 2 Den. Im März erhielt von der Dienerschaft die Magd Hille ein Paar Schuhe für 9 Schill., Erich 2 Paar für 16 Schill., Anna ein Paar für 8 Schill., der Kuhhirt („Kuehenn“) ein Paar für 10 Schill. „Ein Viertel von ein Rundeken“ (Kind) kostete im März 11 Schill.; der Jäger und Flurschütz Wulf erhielt damals „vor Kruit (Pulver) und Loeth“ (Blei) 4 Schill. 9 Den. Von dem Biegler („Tichler“) to Loen kaufte man 1000 Steine für $2\frac{1}{2}$ Thlr. In der Charwoche kaufte die Äbtissin einen Salm für 2 Thlr. 5 Stüber; desgleichen im Juli und August dreimal ca. $4\frac{1}{2}$ Pfund, das Pfd. zu $3\frac{1}{2}$ Stüber. Im Mai kaufte man für das „Volk“ (die Dienerschaft) Butter; 10 Pfund kosteten 1 Thlr., das Pfund 3 Schill., auch im Juni; ein fettes Schaf kostete Ende Juni 1 Thlr. 19 Stüber, ein fettes Kalb 15 Schill. bis 22 Schill. $4\frac{1}{2}$ Den.

Für eine hölzerne „Toyte“ zahlte man dem Rüper Meister Tommis 4 Schill., für 1 Quarte Thran 5 Schill. 2 Den., für ein Pfund Seife 22 Den., für 1 frischen Al 4 Schill., für 1 Huhn im Juli 2 Schill. 1½ Den., für 1 Scheffel Salz 20 Schill., für 1 Scheffel Hopfen 1 Mark.

Die Fastnachtsfeier war damals im Bredener Volke noch so lebendig, daß auch das Stift in den Kreis derselben gezogen wurde. Die Bredener (Latein-) Schüler erschienen vor der Abtei und stimmten auf dem Flur einen ständchenartigen Festkantus an; „die Scholers jegen Fastavent vor der Abdien gesungen; denselvigen gegeben 14 Den.“, heißt es in den Ausgaben des Stifts. Den Nachbarn der Abtei gab die Äbtissin, „umb den Fastavent zu halten“, 2 Scheffel Gerste; den Stiftsjungfern gab sie ein Fastnachtessen, wozu ein halbes Kalb vom Metzger gekauft wurde. An den Abenden der drei Fastnachtstage suchte man sich allerhand Kurzweil zu schaffen; die Spiele der altgermanischen Jugend, Schwerttänze der Junggesellen, finden wir merkwürdiger Weise hier als alten Fastnachtsbrauch noch erhalten: 1) „up Fastavent den jungen Gesellen ober Swertzenkeren, dweile sie 3 Avent na einanderen up die Abdie plegen to kommen, luit des Verdrags gegeben 2 Daler Mönsterst Geld, is lopens Geld 5 Mark; item Ihr Gnaden vick denselvigen verehrt mit 1 Daler“, heißt es im Rech-

1) Tacit. Germ. c. 24: Genus spectaculorum unum atque in omni coetu idem. Nudi iuvenes, quibus id ludicrum est, inter gladios se atque infestas frameas saltu iaciunt. Exercitatio artem paravit, ars decorem; non in quaestum tamen aut mercedem: quamvis audacis lasciviae pretium est voluptas spectantium. Es wäre von Belang festzustellen, ob auch in anderen Gegenden Westfalens solche Schwerttänze sich erhalten; falls nur die Bredener Gegend diese bewahrt hätte, sollte man geneigt sein, darin einen Fingerzeig zu sehen, daß Tacitus in seiner Schilderung das nordwestliche Westfalen vor Augen gehabt hat.

nungsbuche. Nach ihrer Wahl gab die Äbtissin ein Festmahl zu Ende Februar; Wissings Schäfer lieferte dazu 2 Schafe, je zu 1 Thlr. im Durchschnitt. Am Sonntage Laetare ließen „Ihre Gnaden“ Schulze Wissings Kind als Patin „to der Dope holden“; „darup gegeben ein Bergs- (bergischen) Daler, der Moder 1 Schill., in dat Bedde $\frac{1}{2}$ Daler“, ist in der Rechnung verzeichnet. Das ist ein Beleg, daß es damals Brauch war bei der Taufe, außer in der Kirche auch an die Wöchnerin und das Kind eine Gabe seitens der Paten zu geben.

Als auf Pauli Befehring (25. Januar) das Hofgericht „na olden Gebruck“ auf der Abtei gehalten wurde, wozu die sämtlichen Hofhörigen des Stifts erschienen, spendete die Äbtissin denselben ein Faß Bier, welches an Joh. Bulsings Hause vertrunken wurde. Wein wurde im März mit der Fuhre von Wesel, bis wohin er zu Schiffe gebracht war, geholt. Um Fastenkost zu holen, schickte man zu Beginn der Fasten den Fuhrknecht nach Deventer. Von J. Ernstes Sohn kaufte das Stift am 13. April $\frac{1}{2}$ Faß Butter, 1 Faß Heringe, hispanischen Wein und Rosinen, im ganzen für 28 Thlr. $11\frac{3}{4}$ Stüber.

Einem Hessen, dem Pferd und Karre bei Deventer weggenommen war, gab man 2 Stüber (= 19 Den.); je zwei armen Studenten, so von Münster auf der Heimreise durch Breden kamen, ließ die Äbtissin vor der Pforte Geld, im Januar 1581 $7\frac{1}{2}$ Stüber, im Febr. 6 Stüber, verabreichen.

Das Heu holte man aus den Kloster-Wiesen zu Ottenstein; weibliche Arbeit dabei wurde mit 1, Mannsarbeit mit 2 Schill. für den Tag bezahlt. Die neuen Heringe zu Anfang Juli kosteten $\frac{1}{3}$ Schill. das Stück. Von einem Kaufmann in Deventer entnahm man im Juli ein Faß Butter und eine Tonne „Roitschairs“ (Stockfisch), letztere für 13 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Stüber. Für „ein half Tall groter Schullen“ (Schollen) zahlte man damals 20 Stüber.

8 Pfd. Butter kosteten im September 1 Thlr., 1 Pfd. im Oktober 3 Stüber. Einen tüchtigen Schlosser zu finden, wandte man sich nach Schüttorf; Kalk und Pfannen (Dachziegel) kaufte man in Coesfeld, letztere das Hundert zu 15 Schill., einen Leyen- (Schiefer-) Decker ließ man von Ottenstein kommen¹⁾; Seilerwaaren bezog man aus Borken; Kleider kaufte sich die Äbtissin selbst in Wesel; Papier und „Spezerei aus der Apotheke“ wurde auch in Wesel gekauft. 1 Paar Mannsschuhe zu machen kostete 1 Mark. Frisches Fleisch wurde in größeren Stücken das Jahr durch vielfach vom Metzger gekauft; ein fettes Rind, das im September von Coesfeld bezogen wurde, kostete 3 Thlr., ein fettes Schaf, welches Sibertinks Schäfer abgab, 40 Stüber. Der Küchenjunge erhielt im September für Kleidung und Lohn vom letzten Halbjahre im ganzen 3 Thlr.; die Baumagd und der Küchenjunge bekamen zu Kirmeß wieder, wie im Frühjahr, ein Paar Schuhe je für 10 Schill., die Kuhmagd ein Paar für 8 Schill., und so das ganze Dienstvolk. Von $\frac{1}{2}$ Elle „Wandes“, die 14 Stüber kostete, bekam Gerd „ein Paar Nedderstrümpe“. Man speisete mit zinnernen Löffeln; 1581 wurden deren 18 Stück von einem fremden Manne auf dem Bredener Markte für das Stift gemacht. Ein Paar Ochsen kaufte man im Oktober für 17, ein anderes für 24, ein drittes für 14, ein viertes für 15 Thlr.; sie lieferten, das Böckelfleisch und die Fleischwürste für die ersten Wintermonate, bis im Januar die fetten Schweine geschlachtet wurden.

Die Trinkgelder standen damals bereits in wuchernder Blüte. Als die Äbtissin in feierlichem Aufzuge in ihrem weißen Kleide mit weißleiner, über die Schultern herabhängende Haube und schwarzseidenem Mantel, mit dem gol-

¹⁾ Der Meister und dessen Knecht zusammen bekamen 5 Stüber täglich außer freiem Nachtlager.

denen Brustkreuze geziert, am 17. September bei der Anwesenheit des Fürsten von Cleve nach Coesfeld kam, gab sie dem, der ihr und ihren zwei Begleitern, dem Amtmann und dem Kornschreiber, das Jungfernhaus zeigte, 10 Den. Gegenüber dem „Zuffernhus“ zu Coesfeld in J. Clewers Haus wurden 2 Quarten Weins verzehrt zu 9 Schill.; zum Abend ließ man ins Jungfernhaus 9 Quarten Weins holen; ein Spielmann („Spolman“) sorgte für Erheiterung; derselbe erhielt $\frac{1}{2}$ Thlr.; die beiden Begleiter der Äbtissin, welche im Jungfernhause übernachteten, gaben den Mägden 2 Schill.; „im Schwan“, wo dieselben ihre Pferde hatten und am folgenden Tage zu Mittag aßen (für 6 Schill.), „verehrten sie in die Küche“ 1 Thlr.; „den Mittag im Kloster halen laten 2 Quarten Wins“. — Als die Äbtissin am 4. November nach Horstmar zog, ist folgende Rechnung aufgestellt: In Lenneps Hus verehrt 1 Daler 3 Stüber, to Horstmar up dem Huse (Schlosse) den Köchen $1\frac{1}{2}$ Philipps-Daler, dem Pörtener 9 Stüber, den Mägden in der Herberge 9 Stüber.

Die Schlußrechnung zu Martini stellte sich so, daß die Äbtissin ihrem Kornschreiber 467 Mark 5 Schill. 10 Den. schuldig blieb; die baren Ausgaben hatten sich nämlich auf 1085 Mark $7\frac{1}{2}$ Den. belaufen, die baren Einnahmen nur auf 617 Mark 6 Schill. 10 Den.